

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

27.1.1808 (Nr. 16)



Mitwoch 5,

den 27. Jan. 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Triest: Russische Escadre — Stettin: Insignien Carls des Zwölften — Memel: Preussische Deklaration — Paris: Spanisches Edikt gegen England — Kopenhagen: Officielle Dänische und Schwedische Korrespondenz — London: Furcht wegen Ostindien.

Österreich.

Triest, vom 12. Januar.

Die hier angekommene russische Escadre hatte die Ueberreste der Besatzung von Korfu am Bord, welche dem Vernehmen nach ausgeschifft werden sollten, um gleich dem Korps zu Padua den Rückweg nach Rußland durch die östreichischen Staaten zu nehmen. Uebrigens glaubte man zu Triest, daß es bei Erscheinung einer englischen Escadre leicht auf der dortigen Rbede zu einer Aktion kommen könnte, da der Hafen nicht so tief ist, daß sich große Kriegsschiffe in denselben zurückziehen könnten.

Preussen.

Stettin, vom 16. Januar.

Dieser Tage soll hier der Scepter, Reichs-Apfel und Marschallsstaab Carls des Zwölften, die sich in Stralsund befanden, angekommen und nach Paris geschickt worden seyn. — In dem hiesigen Publikum herrscht eine sehr bittere Stimmung über das Betragen Schwedens, welches den Englischen Kriegsschiffen, die bei Gothenburg lauern, um unserer Schiffahrt Abbruch zu thun, in ihren Häfen Schutz und Sicherheit gegen alle Gefahr in der Jahreszeit verleihen. — Nach der Aussage eines neulich aus Schweden angekommenen Reisenden, sollen an den Grenzen Finnlands wirklich 20,000 Mann Russen mit 144 Kanonen stehen; dieselben haben aber ihre Kanontürmungs-Quartiere noch nicht verlassen. — Es soll ge-

wis seyn, daß die Engländer verlangt haben, Warstrand zu besetzen, daß es ihnen aber abgeschlagen worden.

Memel, vom 4. Januar.

Hier ist Folgendes erschienen:

Deklaration:

Da die Verpflichtungen, welche Preussen durch die am 9ten July 1807. geschlossenen Tilsiter-Frieden eingegangen ist, im 27. Artikel dieses Traktats stipuliren, „daß, so lange der Krieg zwischen Frankreich und England dauert, alle Preussische Häfen und Staaten ohne Ausnahme dem Handel und der Schiffahrt den Engländer geschlossen seyn sollten,“ so haben Se. Königl. Preussische Majestät nicht angestanden, zur Ausführung dieser Verpflichtung fortschreitend, die dienlichsten Maafregeln zu ergreifen. — Indem Se. Majestät dazu schritten, verhehlten Sie Sich den Nachtheil und die Einbußen nicht, welche daraus für den Handel Ihrer Staaten und Ihrer Unterthanen entstehen, die durch eine lange Reihe von Unglück sich neue Rechte auf Ihre väterliche Sorgfalt erworben hatten, — allein zur Zeit der Ausführung dieser Maafregeln überließen Sich Höchstselben noch der tröstenden Hoffnung, daß die von Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen Sr. Majestät dem Könige von Großbritannien angebotene Vermittlung der Rückkehr des Definitiv-Friedens zwischen Frankreich und England im Allgemeinen erleichtern und auch unverzüglich eine beruhigendere Ordnung der Dinge für das besondere Interesse jeder Macht herbeiführen wird.

Die gerechte Erwartung Sr. Maj. ist aber getäuscht worden. Die Ereignisse, die seitdem Statt gehabt, und die zu bekannt sind, um wieder in Erinnerung gebracht zu werden, haben, anstatt den so gewünschten Zeitpunkt des allgemeinen Friedens näher zu bringen, die Aussicht dazu entfernt.

Die Communication zwischen Rußland und England ist abgebrochen. Die Declaration Sr. Russisch-Kaisersl. Maj. vom 26. Okt. d. J. beweiset, daß zwischen den beyden Ländern keine Beziehung mehr ist, und Sr. Kön. Preussische Maj., die durch alle Ihre Verhältnisse mit der Sache und dem System der benachbarten und befreundeten Continental-Mächte genau verbunden sind, haben keine andere Regel des Betragens, als Ihre durch das Interesse Ihrer Staaten motivirten Pflichten, und als Ihre Obliegenheiten, die durch Traktaten feyerlich contractirt worden.

Zufolge dieses Grundsatzes entsagen Sr. Maj. den Rücksichten, die bisher in der eiteln Hoffnung eines schleunigen allgemeinen Friedens waren respectirt worden, und Höchstselbst haben, da Sie schon seit der Sendung des Lord Hutchinson keinen engl. diplomatischen Agenten an Ihrem Hofe mehr zuließen und anerkannten, unumkehrbar an Ihre Gesandtschaft zu London den Befehl geschickt, unverzüglich England zu verlassen und nach dem festen Lande zurückzukehren.

Indem Sr. Kön. Preussische Maj. so die Beschlüsse constatiren, die Ihnen die Wichtigkeit Ihrer Verpflichtungen und das Interesse Ihrer Monarchie zur Pflicht machen, so erklären Sie durch Gegenwärtiges, daß bis zur Zeit einer allgemeinen Ausöhnung und der Herstellung des Definitiv-Friedens zwischen oben besagten kriegführenden Mächten gar kein Verhältniß mehr zwischen England und Preußen statt finden soll.

Memel, den 1. Dec. 1807.

Frankreich.

Paris, vom 20. Januar.

Der König von Spanien hat am 5. Januar ein scharfes Edikt gegen England publiciert, in welchem er ihm den Raub der spanischen Schiffe mitten im Frieden, sein abscheuliches Betragen gegen Kopenhagen, seine Hartnäckigkeit eine allgemeine See-Tiranny gegen alle Natio-

nen ohne Unterschied zu behaupten, sein anhaltendes Weigern Friedens- und Vermittlungs-Vorschlägen Gehör zu geben etc. vorwirft, und nicht nur die Blokade der britischen Inseln bestätigt, sondern auch das französisch-kaiserliche Dekret, in Mailand erlassen, als Repressalien, seinem ganzen Inhalte nach im ganzen Königreiche zu befolgen verordnet, um dem Mißbrauche ein Ende zu machen, den sich das britische Kabinett mit seiner Seemacht erlaubt, und zu sehen, ob es nicht durch solche Maaßregeln gezwungen werden kann, einer so ungerechten Tiranny zu entsagen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 5. Januar.

Folgende offizielle Correspondenz zwischen dem Dänischen und Schwedischen Hofe ist hieselbst im Druck erschienen, als Beweis, welcher Mittel sich die engl. Regierung zur Erreichung ihrer Absichten bedient:

Nro. 1.

Auszug eines Berichts von Hrn. Niff, vormaligem Dänischen Charge d'Affaires in England, an den Staatsminister, Grafen Bernstorff.

London, vom 27. Sept. 1807.

Es war vermuthlich, um diesen Betrachtungen mehr Gewicht zu geben, daß Canning, als er mir gestern seinen ersten Entwurf der Vorschläge des hiesigen Hofes vorlas, mir sagte, er glaube, eine Uebersicht über die Folgen hinzuzufügen zu müssen, welche die Weigerung, keine gültliche Berembarung eingehen zu wollen, für uns herbeiführen würde. Es las mir darauf folgende darin enthaltene fünf Drohungen vor:

1. Die Confiscirung aller unserer schon aufgebrauchten Schiffe, sowohl wie derjenigen, die noch aufgebracht werden würden.
2. Die Wegnahme unserer Colonien.
3. Die Vernichtung unseres Handels.
4. Die Möglichkeit, sich bewogen zu sehen, Schwedische Truppen in Kopenhagen hineinführen zu müssen.
5. Die Nothwendigkeit, worin man sich befinden könnte, Sr. Schwedische Majestät durch den Besitz von Norwegen zu belohnen und schadlos zu halten.

Canning hat für gut gefunden, die Drohungen aus der Copie der Verbal-Note, welche er mit zugefleht hat, hinweg zu lassen.

Nro. 2.

Extrakt eines Berichts von demselben an denselben.

London, vom 2. Okt. 1807.

Ich hatte Grund zu glauben, Merry sey schon abgereiset, als er gestern Morgen zu mir kam, um mir zu sagen, daß Nachrichten, welche die Regierung neulich erhalten, seine Abreise verzögert hatten, und den Canning wünschen ließen, mich noch einmal zu sehen, bevor er ihn absende. Ich habe mich daher zu diesem Minister begeben, wohin Merry mich begleitete. Die Absicht dieser Unterredungen war, mir zu sagen, daß ein Courier, der denselben Morgen angekommen war, die Bestätigung der Gewisheit Sr. Schwedischen Majestät überbracht habe, mit Sr. Britischen Maj. gemeinschaftlich für das gegenseitige Interesse zu wirken, falls man seiner Behülfe bedürftig wäre; mit andern Worten, daß Schwedische Truppen bereit ständen, die Truppen der engl. Regierung in Seeland abzuziehen, sofern diese letztern, vermöge der Capitulation oder einer andern Bestimmung wegen, diese Insel sollten räumen müssen. Canning schloß damit, mir zu sagen, daß er mir habe vorschlagen wollen, die Abreise des Merry noch zu kenigen, um bey meinem Hofe auf die Einwilligung in eine Verständigung zu dringen, deren Verweigerung unsehrbar Schwedische Mitwirkung zur Folge haben würde, und demselben die dringende Nothwendigkeit einer vorläufigen Vereinbarung vorzustellen.

Nro. 3.

Schreiben des Staatsministers, Grafen Bernstorff, an den Baron de Wetterstedt, Sr. Schwedischen Majestät ersten Cabinetssecretair.

Kiel, vom 17. Okt. 1807.

Mein Herr,

Sie wollen mir erlauben, Hr. Baron, mich unmittelbar an Sie zu wenden, um von Ihnen officialiter Erklärungen zu verlangen, die es meinem Hofe wichtig ist, sich auf eine authentische Weise zu verschaffen.

Die engl. Regierung hat für gut gefunden, meinem

Hofe einen Antrag zu thun, den es geglaubt hat, auf die Androhung Schwedischer Mitwirkung zu den feindseligen Maaßregeln Großbritanniens gegen Dänemark gründen zu müssen. Das Londoner Cabinet darf behaupten, daß Se. Schwedische Maj. angeboten habe, den engl. Truppen in Seeland durch einen Theil von den seinigen abzuziehen zu lassen, falls die erstgedachten diese Insel räumen müßten. Die Rechtmäßigkeit des Monarchen, dessen Absichten man sich zu verläunden erlaubt, und die Natur der zwischen Dänemark und Schweden obwaltenden Verhältnisse versichern uns hinlänglich von der Falschheit dieser hinterlistigen Behauptung.

Allein es würde uns zur großen Befriedigung gereichen, von Sr. Schwedischen Maj. selbst dazu autorisirt zu seyn, durch ein förmliches und vollkommenes Dement eine Aeußerung zu beantworten, die für Höchstdieselben beleidigender ist, als für uns.

Dies ist der einzige Grund, Hr. Baron, der mich veranlaßt, Sie um eine offene und bestimmte Erklärung hierüber zu bitten.

Ich wage, Sie zu ersuchen, selbige durch den Uebringender des Gegenwärtigen, Hrn. v. Holstein, Lieutenant im See-Cont Sr. Maj. an mich gelangen zu lassen.

Ich schätze mich sehr glücklich, eine Gelegenheit zu haben, mein Andenken bei Denenselben zu erneuern, und Ihnen die Versicherung der hohen Achtung zu geben, womit ich etc.

Nro. 4.

Antwort des Baron Wetterstedt an den Staatsminister Grafen Bernstorff.

Helsingborg, vom 27. Okt. 1807.

Mein Herr,

Ich habe die Ehre gehabt, durch den Lieutenant von Holstein diesen Nachmittag den Brief zu erhalten, den Ew. Excellenz unterm jüngst abgewichenen 17. Okt. an mich geschrieben haben.

Da die Pflichten meines Postens mir nicht erlauben, von dem gewöhnlichen Wege der officiellen Communicationen zwischen beiden Höfen abzuweichen, so wollen Ew. Excellenz erlauben, daß ich mich bloß darauf beschränke, den Empfang des Briefes zu erkennen zu geben und zu gleich zu bezeugen, wie glücklich ich mich schätze, eine Gelegenheit zu haben, mein Andenken bey Ew. Excellenz

zu erneuert und die Versicherung, der hohen Achtung zu geben, womit ich die Ehre habe, zu seyn etc.

(Die Fortsetzung folgt.)

England.

London, vom 12. Januar.

Die letztern Versammlungen, die in den Provinzen York und Lancaster statt hatten, und in welchen das Verlangen nach Frieden so laut tumultuarisch erschallte, scheinen die Minister in einige Verlegenheit zu setzen. — Seit einigen Tagen trägt man sich mit dem Gerüchte, daß Hr. von Talleyrand nächstens nach Holland abreisen werde, um mit England Unterhandlungen anzuknüpfen. Es haben sogar schon einige Personen darauf spekulirt. Man kann zwar diese Neuigkeiten weder zuverlässig bejahen noch verneinen, sagt ein englisches Blatt; aber sollten nicht etwa die Minister, welchen die öffentliche Meinung nicht unbekannt seyn kann, die Nothwendigkeit gefühlt haben, das Aufbrausen der Manufaktur-Städte und der Mehrtheit der Einwohner dieser Stadt ein wenig zu besänftigen, indem sie einige Tage vor der Eröffnung des Parlaments Friedensgerüchte austreuen lassen? — Die meisten in England stehenden oder von Kopenhagen zurückgekommenen Truppen haben Befehl nach Irland aufzubrechen. Ehe ein Monat vergeht werden 50,000 Mann daselbst versammelt seyn. Man wird sie in vier Lager abtheilen. Zu gleicher Zeit werden die Stationen der Kriegsschiffe an den Küsten von Irland beträchtlich vermehrt. — Da sich der Wind gedreht hat, so werden zu Portsmouth Anstalten zum Absegeln der zwei Flotten gemacht, die in das Mittelmeer und nach Ostindien abgehen. — Mehrere Londoner Fabrikanten und Künstler wollen sich in Brasilien niederlassen, wo die Baumwolle, das kostbare Holz und besonders die rohen Häute, deren jährlich bis 100,000 ausgeführt wurden, ihrer Industrie, bei der Gegenwart des Hofes, reichen Stoff darbieten.

Das Journal, the British-Press, enthält Folgendes: „Der Oberst M'Caro, der unter den Truppen der ostindischen Kompagnie dient, ist in England angekommen. Seine Absicht war, die Reise zu Land zu machen, um durch Persien zu kommen, u. daselbst sich einer ihm an den König aufgetragenen Sendung zu entledigen; zu Bagdad aber wurde er arretirt, und ihm angedeutet, daß er nicht

weiter reisen könnte. Er erkundigte sich nach der Ursache, warum man ihm diese Hindernisse in den Weg legte; man antwortete ihm, daß die persische Armee in der Gegend stünde, und der König sich bei ihr befände. Er erwiederte hierauf, daß die Umstände nicht günstiger seyn könnten, da er bei dem Könige Geschäfte hätte. Nun wurde ihm erklärt, daß kein Fremder in das Lager gelassen werden könnte, ohne vorher in der Hauptstadt gewesen zu seyn, und von dort eine diesfallsige Erlaubniß mitgebracht zu haben. Der Oberst fand keinen Anstand, die Reise nach Teran zu machen, wo er sich über den Gegenstand seiner Sendung auswies; er erhielt Pässe, und kehrte nach dem Lager zurück. Bei seiner Ankunft erzählte er, daß ein französischer Botschafter den König begleitete, daß ein allgemeine Frieden mit den Feinden Persiens unterzeichnet, und daß der persische Monarch in die engste Verbindung mit Frankreich getreten sei. Der Oberst bat um Audienz bei dem König; allein sie wurde ihm förmlich abgeschlagen, u. er mußte unverrichteter Sache nach Bagdad zurückkehren. Es wurde ihm kein Aufenthalt in dieser Stadt gestattet: auch durfte er seine Reise nicht auf der gewöhnlichen Straße fortsetzen, so daß er lang auf unbekanntem Wegen herumirrte, bis er die Ufer des kaspischen Meers erreichte, wo er sich für Rußland einschiffte, und durch dieses Reich und über Schweden seine Reise fortsetzte. Diese Reise gab dem Obersten zu ernsthaften Betrachtungen Anlaß; es schien ihm, daß Frankreich, das nun noch Allirte in Europa hat, leicht die Mittel finden möchte, eine Armee nach Indien zu senden, die im Stande wäre, dieser Gegenden sich zu bemächtigen; die Schwierigkeiten schienen ihm nicht unübersteiglich; eine einzige Wüste, die zu passiren wäre, würde, mit Hilfe der Kameele, nur einen Marsch von 3 oder 4 Tagen fodern. Diese Nachrichten, die uns aus einer sehr achtungswürdigen Quelle gekommen sind, müssen uns die lebhaftesten Besorgnisse für unsere ostindische Besitzungen einflößen etc.

Todes-Anzeige.

An seinem 77ten Geburtstage entschlief heute früh unvermuthet, aber sanft, mein Vater, der Großherzogliche Geheime Hofrath Enderlin. Allen seiner Söhnern, Freunden und Verwandten, mache ich diesen mir sehr schmerzhaften Verlust hiedurch bekannt, und empfehle mich, unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen, Ihrer Gewogenheit und Freundschaft.

Carlsruhe,

den 26. Jan. 1808.

Ernestine Enderlin.

Carlsruhe. [Konzert-Anzeige.] Heute Mittwochs, den 27. Januar ist kein Liebhaber-Konzert, solches wird erst künftigen Mittwoch statt finden.